

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

29.7.1943 (No. 175)

**Verlag und Schriftleitung**  
 Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruher Badstr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19300. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortzenau, Kund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Bad, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-erlangte überlandete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
 General-Anzeiger für Südwestdeutschland

**Bezugs- und Anzeigenpreise**  
 Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auf dem Postwege 1.70 RM. Einzelhefte 12.5 RM. Bestellerpreis 1.70 RM. einschließlich 30 RM. Trägerlohn. Bei Abbestellung 2.06 RM. einschließlich 18.0 RM. Bestellerpreis-Gebühr und 36 RM. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbogen. — Anzeigenpreis: 3. St. Zeitungs- u. 10. St. Tages- 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeln B.

59. Jahrgang / Nummer 175

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Juli 1943

Einzelpreis 10 Pf.

## Alle Durchbruchversuche bei Drel abgeschlagen

Gestern wieder 186 Sowjetpanzer abgeschossen - Vorstöße auf Sizilien abgeschlagen - 35 US-Bomber vernichtet

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
 An mehreren Stellen des Drelbogens haben unsere Truppen von starken Verbänden der Luftwaffe wirksam unterstützt, den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen. Alle feindlichen Durchbruchversuche wurden nach wechselvollem Ringen abgewiesen und den Sowjets dabei erneut erhebliche Verluste zugefügt. Sie verloren allein im Abschnitt nördlich Drel über 100 Panzer und 33 Flugzeuge. An den anderen Frontabschnitten führte der Gegner nur örtlich begrenzte Angriffe, die in stellenweise sehr harten Kämpfen oder Gegenstößen abgeschlagen wurden. Insgesamt wurden gestern 186 Sowjetpanzer abgeschossen.  
 In den letzten schweren Abwehrkämpfen südlich des Sado-Gaßes zeichnete sich die ostpreussische 3. Infanterie-Division besonders aus. Vorstöße der Amerikaner entlang der Nordküste Siziliens wurden abgeschlagen. Starke feindliche, von Fliegerkräften unterstützte Durchbruchversuche gegen den Mittelabschnitt der sizilianischen Front scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen. Vor der Südküste Siziliens beschädigten deutsche Kampfflugzeuge bei Nachtangriffen sechs Transportschiffe schwer.  
 Nordamerikanische Fliegerverbände flogen in den gestrigen Vor-

mittagstunden in das Reichsgebiet ein. Von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt, warfen sie planlos Bomben auf einige Orte, darunter Raffel und mehrere offene Landgemeinden. Es entstanden einige Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Unsere Luftverteidigungskräfte schossen 35 schwere viermotorige amerikanische Bombenflugzeuge ab. Sieben eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.  
 In der vergangenen Nacht überflogen wenige feindliche Störflugzeuge das nordwestliche und westliche Reichsgebiet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele im Gebiet von London an.

### Beträchtliche Anzahl US-Bomber abgeschossen

Berlin, 29. Juli. In den Vormittagsstunden des 28. Juli flogen Verbände nordamerikanischer Bomberflugzeuge in das Reichsgebiet ein. Später drangen bis in den mitteldeutschen Raum vor. Deutsche Jagdfliegerverbände warfen sich den Terrorbomben entgegen. Es entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, in denen eine beträchtliche Anzahl der feindlichen Maschinen, durchweg viermotorige Großbomber, abgeschossen wurden. Auch die Flakartillerie der Luftwaffe ist an den Abschussereignissen beteiligt. Eine endgültige Zahl kann noch nicht genannt werden, da die Ermittlungen über die erzielten Abschüsse noch nicht abgeschlossen sind. Bisher wurde nur geringe Schadenswirkung in vereinzelt Dörfern gemeldet.

### Kriegsführung ohne Risiko?

Von Generalleutnant Dittmar

Es ist nicht erstaunlich, daß man im deutschen Volke — vor allem im Hinblick auf das Luftangriffertum — mit besonderer Erbitterung dem US-Bomber gegenüber steht, der aus der räumlichen Entlegenheit und der Geschwindigkeit seiner Heimat heraus den Freibrief nimmt, einen Krieg zu intensivieren und zu brutalisieren, in dem keine Lebensinteressen von ihm auf dem Spiele stehen, und der deshalb heute im gleichen Sinne die freiwillige Lebere von einem risikolosen Kriege vertritt, wie dies früher zum Schaden der Völker England getan hat und heute tun würde, wenn nicht die deutsche Stärke, wie schon im ersten Weltkrieg, so auch dieses Mal, diesen von ihm angestrebten Krieg zu einem Kampf auf Tod und Leben gemacht hätte. Ein risikoloser Krieg für die USA! Kein Zweifel, daß dieser Gedanke für die Menschen in den Vereinigten Staaten etwas Bestechendes, die Gewissen Erschütterndes hat, für uns aber nicht nur erbitternd, sondern auch sehr leicht entäußernd wirken kann. So ist die Frage nach der Vermeidung der verbreiteten Auffassung, als böte der Krieg, in den Roosevelt die USA hineingezwungen hat, für diese nur Gewinnmöglichkeiten, keine Gefahren, durchaus einer nachprüfenden Untersuchung wert.  
 Die Tatsache ignorieren zu wollen, daß das Gebiet der USA einem deutschen Angriff über den Atlantik hinweg weitgehend entzogen ist, würde natürlich abwegig sein. Hier sprechen die räumlichen Gegebenheiten eine allzu deutliche Sprache. Auch unter Kampf zur See wird sich in erster Linie immer gegen Verschiebungen von jenseits des Ozeans nach den Ausgangspunkten der gegnerischen Operationen in Europa oder Afrika richten müssen. Er ist damit im Grunde defensiv bestimmt, auch wenn er seiner Natur nach unter stärkerer Betonung der Offensive geführt wird. Aber diese Dinge gewinnen ein durchaus anderes Gesicht, wenn wir die gegnerische Koalition als das sehen, was sie für uns in militärischer Hinsicht sein muß: Als eine in sich zusammenhängende und von ihren einzelnen Teilsfaktoren bestimmte Größe.  
 So gesehen gewinnt beispielsweise unsere Seefriedführung ein durchaus anderes Gesicht: Was in Beziehung auf die USA, allein eine Abwehrmaßnahme darstellt, ist im Hinblick auf ihre von der Zufuhr über den Atlantik abhängigen Verbänden, in erster Linie also England, eine Offensivhandlung ersten Ranges. Das lehrt uns, daß die Vereinigten Staaten zwar nicht unmittelbar, wohl aber mittelbar, d. h. über und durch ihre Verbänden getroffen werden können. Alles, was zu deren Nachteil geschieht, wirkt sich auf die USA aus, weil es sie zu einer entsprechenden Verärgerung der eigenen Anstrengungen zwingt. Je mehr sie das tun müssen, um so mehr weichen sie von der Linie des Behaltens, des risikolosen Krieges ab, der ihnen als Wunschbild vorliegt. Um so mehr ergeben sich auch für sie Fragen von tieferem Ernst, als sie sonst gewöhnlich mit einer vorwiegend vom Standpunkt des Geschäftes aus gesehenen Angelegenheit verbunden zu sein pflegen. Damit aber muß die geistige Grundlage, auf der dieser Krieg der USA erwachsen ist, auch dem amerikanischen Volke in ihrer ganzen erwiderten Dürftigkeit offenbar werden.  
 Wie das Volk der Vereinigten Staaten darauf reagieren wird, ist eine offene Frage. Sie läßt sich aus geschichtlicher Betrachtung nicht beantworten. Sehen wir von den Freiheitskämpfen ab, die die Neu-England-Staaten gegen die britische Krone führten und die die Grundlage ihrer Existenz bildeten, so haben die USA, bisher noch niemals in einem Kampfe um letzte Entscheidungen gestanden. Selbst das an sich gewaltige Ringen des Sezessionskrieges kann nicht als solcher angesehen werden, weil es eine inner-amerikanische Auseinandersetzung war.  
 Wir dürfen unterstellen, daß die Primitivität, mit der „dräben“ die große Masse auch den höchsten Schlawarten folgt und mit der sich eine tief eingewurzelte kindliche Ueberzeugung von der besonderen Auserwähltheit des Volkes der USA verbindet, aller Voraussicht nach auch heute noch eine kriegerische, ja kriegerische Stimmung für gewisse Zeit aufrechterhalten kann. Wir können deshalb auch gewisse kriegerische Eigenschaften, die den US-Amerikanern von Hans aus als Erbe aus der Pionierzeit, der Kampfzeit der ersten Entdeckung und Durchdringung des Kontinents eigen sind, keineswegs gering ein. Aber damit ist noch nichts

## London gegen Badoglio nicht anders wie gegen Mussolini

Rom: Kein Zusammenbruch und keine Revolution, sondern eine innenpolitische Angelegenheit

Stockholm, 29. Juli. Der britische Rundfunkkommentator Newer hat sich am Mittwoch in unmissverständlicher Weise über den Regierungswechsel in Italien geäußert. „Es interessiert uns nicht viel“, so sagte er wortlich, „daß das Oberhaupt der italienischen Kriegsmaschine jetzt Badoglio heißt statt Mussolini. Wir führen Krieg gegen den einen wie gegen den anderen.“

Während Churchill im Unterhaus neue Bombardierungen Roms ankündigte, äußerte sich Eden auf eine Anfrage, ob Italien nach einer Kapitulation die nordafrikanischen Besitzungen zurückgeben würden, kurz und bündig mit „Nein“, da England diesen Krieg bekanntlich mit dem Ziele einer völligen Vernichtung des italienischen Volkes führt.

Von italienischer Seite wird jetzt zu der Unterhausklärung Winston Churchills, in der er bekanntlich das italienische Volk in der übelsten Weise beschimpfte, in eindeutiger Weise Stellung genommen. Dazu wird in Rom darauf hingewiesen, daß dieser Erklärung Churchills vor dem Unterhaus keinen Italiener überbracht habe.

In diesem Zusammenhang wird noch einmal betont, daß die Vorgänge der letzten Tage und der Regierungswechsel in Italien eine rein innenpolitische Angelegenheit seien. Die Erklärung Churchills habe dem italienischen Volk und damit zugleich der ganzen Welt gezeigt, daß es den Feindmächten allein darum gehe, das gesamte italienische Volk zu vernichten. „Italien weiß, daß es einem unerbittlichen Feind gegenübersteht, und es wird für seine Freiheit und für seine Ehre kämpfen.“

Der Kommentator Fabio Marzio gab im italienischen Rundfunk einen Kommentar zu den Ereignissen in Italien: Was hat sich am 25. Juli in Italien ereignet? Keine Revolution, kein Zusammenbruch, mit dem die Feinde Italiens gerechnet hatten. Das italienische Volk wuschelte seine Regierung, weil der Ernst der Stunde es erforderlich machte. Der Wechsel der Regierung ist ein Beweis für die Loyalität und die Reife des italienischen Volkes, es geht ab in Uebereinstimmung mit der Konstitution Italiens und in Uebereinstimmung mit der italienischen Tradition, daß das italienische Volk sich in der Stunde der Gefahr immer um seinen König scharte.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der italienische Rundfunkredner, daß die ganze italienische Nation im Kriege stehe, der Soldat an der Front, der Matrose bei der Küstenverteidigung, die Luftwaffe bei der Verteidigung des Luftraumes. Die Zivilbevölkerung sei mit ganzem Herzen im Kriege, ebenso wie die Waffenträger der Nation. Alle Zivilisten hätten als Beitrag zum Kriege ihre Arbeitskraft hergegeben. Sie hätten die schweren Bombardierungen über sich ergehen lassen, ihr Geld gegeben und ihre Arbeit und Zeit für die Kriegsanstrengungen geopfert. Das italienische Volk sei um seinen König geschart und wiederhole die Worte Badoglios: „Der Krieg geht weiter!“

### Churchill will Rom erneut bombardieren

Zürich, 29. Juli. Im englischen Unterhaus erklärte Premierminister Churchill am Mittwoch, die britische Regierung habe sich für die Bombardierung von Rom nicht entschuldigt, im Gegenteil, betonte Churchill, werde Rom erneut bombardiert werden.

### Italien kehrt zu normalen Zuständen zurück

Bern, 29. Juli. Wie Radio Rom bekanntgab, haben die Militärbehörden beschlossen, den Ausnahmezustand etwas zu lockern. Auf Anweisung seiner Regierung hat der italienische Volschafster in Mandschukuo, Luigi Neronio, am Mittwoch im Auswärtigen Amt zu Sickingen offiziell den Wechsel im italienischen Kabinett bekanntgegeben. Der italienische Minister betonte bei dieser Gelegenheit, daß der Regierungswechsel in Italien keinerlei Folgen auf die Fortführung des Krieges haben wird.

### „Churchills Rede fehlte die Ueberzeugungskraft“

Stockholm, 29. Juli. Die mit so großer Spannung erwartete Unterhausrede Churchills zu dem Regierungswechsel in Italien war,

nach schwedischen Meldungen aus London, sowohl sachlich als auch rhetorisch eine wertvolle Enttäuschung.

Man hatte gehofft, meldet der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“, daß der Ministerpräsident dem Parlament Mitteilungen über italienische Friedenssüher machen könnte. Stattdessen habe Churchill ausdrücklich feststellen müssen, daß keinerlei Annäherungsversuche seitens Italiens vorlägen.

Der Korrespondent des „Social-Demokraten“, der im allgemeinen zu den rücksichtslossten Verurteiler des englischen Ministerpräsidenten gehört, entschloß sich heute das Eingeständnis, daß Churchill sich am ehesten sehr unwohl fühle und seine Rede die gewohnte Ueberzeugungskraft vermissen ließe.

### Japanische Marine versenkte bisher 62 Kreuzer

Tokio, 29. Juli. 62 Kreuzer versenkt und 25 schwer beschädigt, das ist das bisherige Ergebnis des Kampfes der japanischen Marinekräfte gegen die britischen, nordamerikanischen und holländischen Kreuzereinheiten, stellt „Nominori Hotschi“ im Zusammenhang mit dem gestrigen Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers über die Versenkung eines Kreuzers der San Francisco-Klasse fest.

### Britisches Flugboot abgestürzt

Stockholm, 29. Juli. In der Nähe von Dingle in der Grafschaft Kerry stürzte eines Reiterflugbootes zufolge am Mittwoch ein britisches Flugboot, das am Dienstagabend in Lisabon gestartet war, ab. Zwölf der an Bord befindlichen Personen wurden getötet.

## „Sowjetische Sommeroffensive bisher ohne Erfolg“

Offensive bis auf Drel-Abschnitt überall abgewiesen - Auf dieser Kampfebene keine Kriegsentcheidung

AK. Berlin, 29. Juli. Der DKB-Bericht vom Dienstag stellt fest, daß die schweren Abwehrkämpfe im Abschnitt Drel andauern und an der übrigen Ostfront die Angriffe der Sowjets an Stärke und Ausdauer nachlassen. In der Tat haben die Angriffe der Sowjets am Kubanbrückenkopf, an der Rins- und Dones-Front an Schwung und Kraft verloren. Nach Abschluß der dritten Woche der großen Sowjetoffensive werden auch im feindlichen und neutralen Ausland Stimmen laut, die teils mit Sorge, teils mit Bedauern, zum anderen mit betonter Sachlichkeit feststellen, daß die Sommeroffensive der Bolschewisten bisher ohne jeden Erfolg geblieben ist, daß die Sowjets hingegen in einem ausgeprochenen Mißerfolg zu verzeichnen haben, als ihnen im Laufe dieser Offensive schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt wurden. Neutrale Beobachter sind der Meinung, die bolschewistische Offensive, die sich gegenwärtig auf schwere Kämpfe an den Abschnitten Drel und Leningrad konzentriert, könne im großen gesehen auf den anderen Abschnitten als abgewiesen betrachtet werden. Zu einer äußerst negativen Bewertung der sowjetischen Anstrengungen, durch die verschiedenen Großoffensiven zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen, gelangt Radio Antara. In einem Rundfunkkommentar wird festgestellt: Die große sowjet-russische Sommeroffensive war bisher ohne Erfolg. Man dürfe nicht übersehen, daß die Sowjets in den wenigen Wochen ungeheure Menschen- und Materialverluste einge-

steckt hätten. Wahrscheinlich seien manche der Feinde Deutschlands von der Stärke und dem Stehvermögen der deutschen Wehrmacht übersehen gewesen. Zur militärischen Lage auf italienischem Boden übergehend bemerkte der Rundfunkkommentator, daß das Schwergewicht der Sommerkämpfe 1943 trotz der Ereignisse auf Sizilien nach wie vor im Osten liege. Selbst die Meldungen über die innenpolitischen Vorgänge in Italien beginnen bereits gegenüber den Nachrichten von der Ostfront in London und Washington wieder zurückzutreten.

Auch der Ruf im „Daily Worker“, jetzt müsse schnell und erbarmungslos die Hilfe für die Sowjets, die seit zwei Jahren fällig sei, ausgespielt werden, scheitert an der Macht der Tatsachen, an dem nicht brechenbaren Widerstand und Gegenschlag unserer Truppen. Das „Stockholms Dagbladet“ nimmt an, daß zwischen Moskau und London ungelöste Fragen auch heute noch hin und hergehen, da die Ausstellungen der Sowjetblätter in der letzten Woche wohl Jubel über den Luftangriff auf Rom erkennen lassen, aber nicht die gleiche Zufriedenheit mit dem Problem der zweiten Front. „Die Deutschen können in dieser Weise noch zwei Jahre lang den Krieg fortsetzen und wir den Bombentrieb“, schreibt „Manchester Guardian“, fügt aber hinzu: „Die Entscheidung des Krieges kommt auf dieser Kampfebene nicht.“

darüber ausgelegt, wie dieses Volk Rückschläge und Enttäuschungen auf sich nehmen wird.

Freilich: Rückschläge und Enttäuschungen, wie sie in diesem Kriege nach menschlicher Voraussicht den USA zuteil werden können, rühren zunächst noch nicht ohne weiteres an die Wurzeln ihrer nationalen Existenz.

Hier bestehen gewisse, fast naturgegebene Zusammenhänge: Das Maß dessen, was ein Volk zu ertragen bereit ist, wird immer von der Größe der Gefahr bestimmt, in der es steht.

Damit aber ist auch jede stärkere Beanspruchung im europäischen Raum für die USA eine weitaus schwerere Belastung, als sie es ohnedies sein würde.

Hier dürfte der Kernpunkt zu suchen sein. Uns allen ist bewußt, wie hart ein unter dem Einfluß der gesamten Kräfte geführter Krieg in alle Gebiete der nationalen Existenz eingreift.

Wir zweifeln nicht daran, daß den USA höchstwertvolle organisatorische Fähigkeiten zur Verfügung stehen.

Zunehmende Kriminalität, Korruption, die Erscheinung des Schwarzen Marktes in raffinerter Form mögen auch anderwärts zu beobachten sein.

Wir wollen diese Erscheinungen nicht übersehen. Wir verzeichnen sie auch nicht zu dem Zweck, den amerikanischen Gegner als minder gefährlich, geschweige denn als minderwertig darzustellen.

## Südafrika von Negern und Juden überflutet

### Krafter Gegenstoß zwischen Schwarz und Weiß - Außerordentlicher kultureller Rückschritt

H. J. Madrid, 29. Juli. In Südafrika herrscht größte Erregung über die neuen Einwanderungsbestimmungen, die die Engländer bei der Regierung durchgesetzt haben.

Dieses System wird durch die Engländer nicht nur begünstigt, sondern sogar wesentlich gefördert, um den Buren und der von ihnen betriebenen Politik das Wasser abzugraben.

Proletariat für sich und ihre Ziele zu gewinnen. Ähnliche Organisationen hatten die Engländer bereits früher im Sudafrica und Swasiland eingerichtet.

In den Kreisen der Buren steht man nach dem Bericht einer Kap-Zeitung für die politische Zukunft Südafrikas sehr trübe.

Der kulturelle Rückschritt ist durch die Ueberflutung Südafrikas mit jüdischen und schwarzen Elementen außerordentlich groß.

## Unsere Werfer-Regimenter / Schwerpunktwaaffe von entscheidender Wirkung

Berlin, 29. Juli. Der deutsche Erdkampfgeist und die unermülich schaffende Heimat haben unseren Soldaten einige neue Waffen in die Hand gegeben, unter denen sich der sog. Nebelwerfer besonders bewährt hat.

Wie Oberst Graewe mittelt, ist die Feuerkraft der Werfer ganz gewaltig. Eine Salve von sechs mittleren Batterien entspricht einer Salve von 81 schweren Feldhaubitzen.

sechs Rohren des Werfers geschleudert werden, hinterlassen nach dem Abschuss nur geringe Spuren. Aber die rotglühenden Bahnen zeigen den Weg an, den die Geschosse nehmen.

### Badische Grenadiere vernichten Stoßgruppe

Berlin, 29. Juli. Die Kämpfe am Lodogasee, die den Bolschewiken ungewöhnlich hohe Verluste brachten, lösten gleichzeitig südlich des Jemenes sowie südwestlich Westlitzje-Luft und südlich Westlitzje lebhaftere Späh- und Stoßtrupptätigkeit, sowie verstärktes Störungsfeuer aus.

Südwestlich Westlitzje-Luft gelang es durch geschickte Feuerleitung eines niederbayerischen Artillerie-Beobachters eine stärkere feindliche Ansammlung zu zerstören.

## Generaloberst Keller - Korpsführer des NS-Fliegerkorps

Berlin, 29. Juli. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring Generaloberst Keller, zuletzt Chef einer Luftflotte, unter Befehlsetzung in seiner militärischen Dienststellung zum Korpsführer des NS-Fliegerkorps ernannt.

Generaloberst Keller tritt an die Spitze des NS-Fliegerkorps eine seit drei Jahrzehnten der Fliegerei verschriebene Persönlichkeit. Als Flieger wie als Offizier hat sich Generaloberst Keller bereits im ersten Weltkrieg große Verdienste erworben.

Generaloberst Alfred Keller wurde am 19. September 1882 in

Bochum geboren. Sein militärischer Werdegang begann 1902 beim Pionier-Bataillon 17. Im ersten Weltkrieg war er Flugzeugführer und Führer der Fliegerabteilungen 27 und 40 sowie Führer der Flugparts V und I.

### Der alliierte Valutakurs in Sizilien

Bern, 29. Juli. Die von den Engländern und Amerikanern vorgenommene Festsetzung des Wechselkurses für den von ihnen besetzten Teil Siziliens auf 400 Lire je Pfund Sterling und 100 Lire je Dollar wird sogar in der englischen Presse kritisiert.

Schweden, 29. Juli. Zum Schluß der Reichstags-Sitzung sprach Ministerpräsident Lönkiewitz nach seinen Ausführungen über die vom Reichstag bewilligten neuen Steuererlasse.

### Finnland wird die schwere Zeit meistern

Sofia, 29. Juli. Der abessinische Vertreter in Kairo hat Verhandlungen mit dem Staatsminister Richard Cahy, General Mailland Wilson und dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Alexander Kirk, geführt.

Rom, 29. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet an der sizilianischen Front heftiges Artilleriefeuer.

Bigo, 29. Juli. Am Strande von Savanna (Kuba) stießen zwei USA-Bomber zusammen und stützten ab.

### Zwei Zorpedotrefler gegen Flugzeugträger

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

### USA-Bomber zusammengestoßen - 12 Tote

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberführer Jürgen Wagner, Regimentskommandeur in der 11. Panzergranatierdivision, "Wiking".

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß am 3. September 1943 im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Schweinezählung stattfinden soll.

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

Wieder Sowjet-„Offiziere“ statt „Kommandierende.“ Sofia, 29. Juli. Am Mittwoch wurde ein Befehl des höchsten Komitees der Sowjets veröffentlicht, nach dem die Bezeichnung „Offizier“ in der Sowjetarmee wieder eingeführt werden soll.

### Regus verlangt Ausrüstung für 3 Divisionen

Sofia, 29. Juli. Der abessinische Vertreter in Kairo hat Verhandlungen mit dem Staatsminister Richard Cahy, General Mailland Wilson und dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Alexander Kirk, geführt.

### Zwei Zorpedotrefler gegen Flugzeugträger

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

### USA-Bomber zusammengestoßen - 12 Tote

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberführer Jürgen Wagner, Regimentskommandeur in der 11. Panzergranatierdivision, "Wiking".

### Zählung der Schweine, Gänse und Enten

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

### USA-Bomber zusammengestoßen - 12 Tote

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

### Zählung der Schweine, Gänse und Enten

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

### USA-Bomber zusammengestoßen - 12 Tote

Bei einem mißglückten Angriff gegen einen eigenen Geleitzug im Tyrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleit-einheiten zerstört.

Aus aller Welt

Der Sohn steuert das von der Familie gebaute Flugzeug

Berlin. In einem deutschen Flugzeugwerk ist nach Pressebildungen eine fünfköpfige Familie in der Serienherstellung ein und desselben Flugzeuges beschäftigt.

Der findige Polizeihund

Sonderburg. Ein Bauer bei Sonderburg hatte beim Heuen seinen Füllbehälter verloren. Der Polizeihundverein erlaubte einen Polizeihund, der den Füllbehälter in einem großen Heuhaufen fand.

Zwei Rehböcke im Kampf verkrallt

Duderstadt. Ein Beerenjäger wurde Zeuge eines erbitterten Kampfes zwischen zwei Rehböcken. Im Hüttenhof bei Duderstadt hatte ein starker Bod seinen Rivalen gefordert und sein Gehörn so fest in den Gegner verfangen, daß er sich schließlich nicht mehr befreien konnte.

Säugling gestohlen

Duisburg. Aus der städtischen Frauen- und Kinderklinik in Duisburg wurde am 22. Juli ein zehn Tage alter Säugling entführt. Das Kind, ein Junge, trug am rechten Handgelenk ein Armbändchen aus Leinwand mit seinem Familiennamen.

Trennung von Tisch und Bett

Berlin. Auf welche Weise die Eheleute A. das Problem der Trennung von Tisch und Bett lösten, als sie übereingekommen waren, ihre Gemeinschaft aufzuheben, kam in einer Verhandlung vor dem Berliner Amtsgericht zur Sprache.

Konservendosen „explodieren“

Halle a. S. Wie notwendig eine ganz besondere Sorgfalt beim Einpacken von Erbsen ist, zeigte ein Vorfall, der sich in Fischerdorf, Bezirk Halle, ereignete.

ben. Einem Glücksumstand ist es zu danken, daß die am Tisch sitzende Familie mit dem bloßen Schreden davonkam.

Durch Leichtsinn in den Bergen strafbar gemacht

Wien. Ein Wiener Arzt und eine Wiener Studentin unternahmen, vollkommen bergunerfahren und ohne jegliche Ausrüstung, einen Ausflug in die Gailitzklamm, wo sie sich verriegelten und in Vergnügen kamen.

Im 200 000-Liter-Faß verunglückt

Bingen. In einem Großbetrieb sollte ein betonierter Weinbehälter von 200 000 Liter, in dem sich noch ein Rest Wein befand, ganz entleert und gereinigt werden, um dann wieder eine neue Füllung zu erhalten.

Preisnachweispflicht jetzt auch im Einzelhandel

Grundlegende Anordnung des Preisminimalfests zur besseren Preiskontrolle

Von der Verordnung über den Nachweis von Preisen in der gewerblichen Wirtschaft (vom 23. November 1940) war bisher der Einzelhandel befreit. Der Preisminister hat jetzt durch eine neue Anordnung (Mitteilungsblatt des Preisministers vom 26. Juli) auch für den Einzelhandel eine Preisnachweispflicht mit Wirkung ab 1. September 1943 eingeführt.

Die Anordnung bedingt sich, den Einzelhandelsbetriebe die Aufzeichnungspflicht möglichst leicht zu machen. Es empfiehlt sich, den Preisnachweis mit Hilfe von Preislisten zu führen.

Bei sich wiederholenden Lieferungen von gleicher Ware mit abweichenden Verkaufspreisen genügt nach der Stellung die einmalige Eintragung des Verkaufspreises auf der Einkaufsrechnung.

In verschiedenen Einzelhandelszweigen werden die Preise nach der Menge der abgenommenen Ware und nach der Art des Abnehmers berechnet (z. B. Kleinverpackung, Groß- und Schreibwaren, Kleiderstoffe, Drogerien).

Sandabhebung des Preisnachweises im Großhandel

Die für den Einzelhandel jetzt neu eingeführte Preisnachweispflicht besteht im Groß- und Außenhandel schon seit längerer Zeit. Eine Neuerung gegenüber dem bisherigen Zustand braucht hier also nicht vorgenommen zu werden.

Nach der Anweisung muß der Preis aufgeschrieben und nachgewiesen werden, den das Unternehmen seinen jeweiligen Abnehmern berechnet. Werden bei Lieferungen an Abnehmer verschiedener Art unterschiedliche Preise berechnet, sind die bestehenden Preisunterschiede anzugeben.

In den Preislisten und -tarifen oder den als Aufzeichnung dienenden Verkaufsrechnungen (Preisauflagen) müssen die Preisnachweise

zwei Mann mit Raucherhelm und Sauerstoffapparaten eilten den Verunglückten zu Hilfe. Es gelang ihnen, die drei brennungslossten Leute anzufinden, worauf sie herausgeschafft werden konnten.

Das immer wiederkehrende Seeungeheuer

Stockholm. Das schwedische Seeungeheuer, das nach Aussage von „Augenzeugen“ in dem kleinen Fafelsee in der Nähe von Umea in Nordschweden spukt, hat sich am Sonntag nach einem Verzicht von zwei Bauern wieder einmal gezeigt.

Der eine der Männer hat erzählt, das aufgetauchte Untier sei so groß wie ein Einbaum, und er habe es zuerst auch für einen solchen gehalten.

Das Interesse für das mysteriöse Untier ist nun so stark geworden, daß sich von Stockholm aus eine kleine Expedition unter Führung des bekannten Skifahrerkönigs Arthur Haggblad nach Umea begeben hat, um zu versuchen, das Ungeheuer einzufangen oder doch wenigstens fotografische Aufnahmen zu machen.

oder Leistungen eindeutig gekennzeichnet werden. Die Zahlungsbedingungen und die den Preis beeinflussenden Lieferungsbedingungen sind ebenfalls bei den Preisauflagen anzubehalten.

Der Preis auf einer behördlichen Preisrechnungsvorrichtung (z. B. Großhandelspreise für Rohstoffe) nicht dagegen abweichend festgesetzte Höchst- und Mindestpreise, die von der Preisnachweispflicht ausgenommen sind, ist bei der Aufzeichnung des Preises auf die entsprechenden Anordnungen, Erlasse usw. hinzuweisen und außerdem die für das Ergebnis maßgebende Kalkulation einmal anzubehalten.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



10. Warm baden und doch Kohle sparen!

Sind Feuerung, Flammrohr und Rauchrohr nicht frei von Ruß und Asche, so „frißt“ der Badesauberkeit im Badeofen sorgen! Aus Feuerung und Aschenkotente alle Verbrennungsrückstände sorgfältig entfernen!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen Nachteil!

Ein Besuch in der größten europäischen Sternwarte / Von Dr. Hans Hartmann

Man fühlt sich dem Weltall näher, wenn man den Vorzug hat, von hundertjähriger Seite durch eine Sternwarte geführt zu werden. Die Berliner Universitätssternwarte unmittelbar neben dem herrlichen Park, Neubabelsberg bei Potsdam ist die größte und am besten ausgestattete Sternwarte Europas.

Da ist zuerst der Meridiankreis. Ueber uns öffnet sich ein schmaler Spalt des völlig wasserdicht geschlossenen Daches, ein Spalt, der als Meridian genau von Ost nach West geht. Das Fernrohr des Meridiankreises hat Fadentreuze, in denen das Auge des Beobachters den Augenblick erfährt, in dem ein Stern hindurchgeht.

Wir beginnen zu fragen, wie man denn die Entfernung der Sterne mißt. Unsere liebenswürdige Führerin, die Astronomin Dr. Guffow, begeistert von dieser Wissenschaft, die die tiefsten Tiefen des Alls erkennen lehrt, gibt bereitwillig Auskunft.

Nach dem Meridiankreis-Fernrohr, neben dem ein zweites Exemplar steht, führte der Weg zum großen Refraktor. Er ist von einer viel größeren Kuppel überdölft als der Meridiankreis. Wieder öffnet sich ein Spalt in der Dede, diesmal aber nur nach der einen Himmelsrichtung hin.

Wir beginnen zu fragen, wie man denn die Entfernung der Sterne mißt. Unsere liebenswürdige Führerin, die Astronomin Dr. Guffow, begeistert von dieser Wissenschaft, die die tiefsten Tiefen des Alls erkennen lehrt, gibt bereitwillig Auskunft.

Der Winkel: Erde-Fixstern-Sonne heißt Parallaxe, und da sich die Parallaxen ändern, ist hier der eigentliche und zwingende Beweis für die Richtigkeit des kopernikanischen Weltbildes gegeben.

Sterne eingefangen und durch ein Prisma gelenkt. Nun kann man auf die chemischen Substanzen und die physikalischen Vorgänge auf den Sternen schließen, mit diesem Teleskop kann man den Doppelpunkt (uns allen bekannt von dem ansteigenden Ton einer sich nähernden Lokomotive) errechnen und damit die wahre Bewegung der Sterne im All. Hier wird nun auch fotografiert, und Vieles, was das menschliche Auge nicht mehr wahrnehmen kann, die schwachen Sterne und die nur schwach beleuchteten Nebel (deren Zahl man jetzt mit mindestens 100 Millionen annimmt), wird von der gelblichen Platte aufgezeichnet, die genau mit dem Stern sich bewegt.

Die größten Errungenschaften der letzten Jahre liegen auf diesem Gebiete, und man erweitert Monat für Monat die Kenntnis von der Chemie und Physik, damit aber von dem inneren Aufbau der Sterne. Unser Besuch wird nachhaltig weiterwirken. Hat er uns doch mit dem All verbunden und große, übersehene Gedanken in uns geweckt.

Kulturelle Rundschau

Bei dem Antrittsantritt auf Adm fand der landesweite Direktor des Historischen Archivs der Stadt Adm, Gebelmer Regierungsrat Professor Dr. Josef Hansen, zusammen mit seiner Frau Johanna geb. Kaufmann den Tod.

Zur alleinigen Uraufführung für die kommende Spielzeit hat das Deutsche Nationaltheater Weimar das dreifaktige Drama „Katholisch“ von Rob. Schönbauer erworben. Das Werk wird voraussichtlich im Januar 1944 herauskommen.

Die Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 18. September 1943 in Baden (Oberland) ihren 73. internationalen Fortbildungskurs mit dem Thema „Altes und Neues auf dem Gebiet der Herz- und Gefäßkrankheiten.“ Die Teilnehmerzahl ist wegen Unterbringungs-schwierigkeiten beschränkt.

Der Landesmusikrat in Breslau wird im Herbst dieses Jahres eine von dem Generalintendanten der Stadt, Vöndin Hans Schler, geleitete Schauspielschule angegliedert werden. Außerdem wird in der Landesmusikschule eine Abteilung für künstlerischen Tanz unter der Leitung des Ballettmeisters Boris Ljuzin errichtet werden.

Als Kapellmeister für Oper und Operette wurde an die Stadt, Baden in Wäldhausen i. Gsch. Matias Bohm aus Danzig verpflichtet. Als Spielleiter der Operette Hans Peter Simpan vom Grenzlandtheater Klagenfurt. Als Tanzmeisterin Else Haag-Operle vom Stadttheater Wilmshausen.

80 Jahre alt wurde zu Kottbus der Rektor der deutschen Chemiker, Prof. Dr. Paul W. Gebhardt. Gebürtig aus Halle, wirkte er zunächst als Professor der Chemie in Petersburg und fand 1919 in Kottbus eine neue Stätte wissenschaftlicher Betätigung als Direktor des Chemischen Instituts und Ordinarius der Chemie. Er befasste zahlreiche Monographien aus allen Zweigen der physikalischen Chemie.

AUS KARLSRUHE

Kleines Erlebnis am Wege

Am Wegrand stand sie, an der Hildayromenade, dort, wo die kleinen Kriegsgärten die Kemmerblüde der Vorübergehenden auf sich ziehen...

Ein Wunderwerk der Schöpfung, ein Quell täglicher stiller Freude bedeutete mir diese einame, stolze wilde Blume am Wegrand, mitten in der Stadt.

In der vergangenen Woche aber hielt ich abends vergeblich Ausschau nach ihrem fröhlichen, hellen Leuchten. Ich suchte beinahe aufgeregt am Straßenrand, ich wußte genau die Stelle, wo sie sich...

Sie hat es wohl selbst nicht glauben können, die junge Königs-kerze, daß man sie auslöschen wollte, ein kleiner Seitentrieb schießt stolz und siegesfroh schon wieder in die Höhe. Wenn ich Zeit hätte...

Kurz notiert - schnell gelesen

Diensthjubiläum. Der Leiter des Arbeitsamts Karlsruhe, Regierungsdirektor D. D e n n i n g e r, begeht heute die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er die Laufbahn eines Verwaltungsbeamten eingeschlagen hat.

Gliedmünche des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister hat den Heinrich Weber, Rentner Eheleuten, hier, Mäckerstr. 22, den Stadtoberinspektor a. D. Otto K r e t z s c h m a r Eheleuten, Karlsruhe, Ritterstraße 24, und den Handelsvertreter Albert H a r d t m a n n Eheleuten, hier, Kaiserallee 9, zur Feier ihrer goldenen Hochzeit unter Uebergebung einer Ehrengabe herzlich Gliedmünche überreicht.

Er war seinen Aufgaben nicht gewachsen

Es war eine längere Liste von Verfehlungen, die den aus Straßburg kommenden verhafteten 34 Jahre alten Friedr. St. vor die Schranken des Gerichts brachte. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Arbeitsverweigerung.

Abschied von Wien

5 Ihr Körper flieht leise vor seinen näherkommenden Händen zurück. Fast unmerklich, aber sichtbar am Ausdruck kummer Abwehrt ihres Blickes.

Verpflichtung? Er lächelt ungläubig. Madame belieben heute nicht gut aufgelegt zu sein. Sie lehnen Schmutz ab und womöglich sogar Seine Majestät. Das ist mir alles neu und geradezu unglaub-

Frauen und Kinder fahren aufs Land

Eine Aktion im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung

Gestern also war es so weit, 600 Frauen mit ihren Kindern, die sich zur Teilnahme an der Erweiterten Kinderlandverschickung gemeldet hatten, fuhren mit dem eigens dafür bereitgestellten Sonderzug von einem der Bahnsteige des Karlsruher Hauptbahnhofes ihrem sommerlich friedlichen Ziel entgegen.

Wie wir erfuhr, stehen in dem Kreis, wo die Frauen untergebracht werden sollen, schon sämtliche Quartiere, die freiwillig gestellt wurden, zur Aufnahme der Gäste bereit, so daß die Frauen ohne Sorge über ihr Verbleiben abfahren und ihr Gepäck voraussichtlich konnten. Daß trotzdem gestern noch eine unübersehbare Fülle von Gepäck in den D-Zugwagen verpackt werden mußte, ist erklärlich, wenn man sehen konnte, daß oft vier, fünf Kinder, Kleinkinder zum Teil, ja Säuglinge, die Reise aufs Land antraten.

Es war eine große Arbeit, bis der ganze Transport organisiert war. Aber hier hatten sich die Amtswalter und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Kreisdienststelle der NSD, keinen Weg und keine Mühe erspart. Es klappte. Denn obgleich es unentbehrlich erschien, diese vielen Menschen vernünftig unterzubringen, so war von den Verantwortlichen alles so gut organisiert, daß die Verfrachtung reibungslos ablief.

Wenn man noch hinzufügt, daß in der Mitte des Zuges ein Abteil eingerichtet war, in dem sich der Transportleiter, eine Leztin und zwei NSD-Schwelmer befanden, so ist wohl damit gesagt, wie alles bis ins Feinste durchdacht und für das Wohl der Mütter und Kinder organisiert worden ist.

In einem der vorderen Wagen hatten etwa fünfzig Kinder im

Alter von sechs bis zehn Jahren Platz gefunden, die diese große Reise allein machten, deren Väter also an der Front und deren Mütter am Arbeitsplatz stehen. Um sie bemühten sich jeweils frischfröhliche Helferinnen.

Jedenfalls war es ein munteres Treiben und Reiselieberhaben, wenn man so an den Zugabteilen vorüberging. Hier und da wurde noch eifrig verhandelt, an den meisten Fenstern aber drückten sich schon Kindernäsdchen platt, oder vielmehr, über die meisten hingen blond- und schwarzblasse Kuben und Mädel hinüber, schon beim Abfahren die unvermeidliche Bregel oder das Butterbrot in der Hand. Mutti und die Oma (diese war mit zur Bahn gekommen) hatten noch allerlei zu bereuen, gute Ratsschläge und viele Wünsche gingen hin und her. Das Mädel reichte zum Abschied noch einmal den Teddybären hinaus, und das Mädel fing schon an das Küppchen zu küssen. Da schaute ein Kuben-Mädchenpaar auf den abschiednehmenden Bass, und vor den ersten Wagen nahmen die Mütter ein wenig schmerz als die mitfahrenden Abschied von ihren Böglingen. Deney dagegen war sehr wohl zumute: es ging hinaus ins Ungewisse; das aber reizt Kinder immer. Und wer wollte es auch nicht schon finden in der Gesellschaft von so vielen Spielkameraden. Jedem hing das Bestimmung- und Erkennungsstückchen um den Hals. Es wurde eifrig gelächelt, und der Schultzungen im Gepäck träumte derweil Vergangene, aber er fuhr jedenfalls mit, und das ist Beweis genug, daß auch der Unterricht nicht zu kurz kommen wird.

Auf vor der Abfahrt des Zuges erschien Kreisleiter B o r c h auf dem Bahnsteig, und er ging zusammen mit Kreisamtsleiter K e m p f, in dessen Händen die ganze Organisation lag, von Zugabteil zu Zugabteil, um mit den Frauen noch einige Worte zu wechseln, nach dem Rechten zu fragen und gute Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Es war ein freundliches Bild, als der Zug mit den vielen winkenden Frauen- und Kinderhänden aus der Bahnhofshalle fuhr. Gute Reise und schöne Erholung! Und die wird ihnen werden. Kann das nicht zeigen? Vielleicht finden sich noch mehr Frauen mit ihren Kindern, die einen der nächsten Sonderzüge benutzen, um in den Sommer zu fahren? G. W.

Blick über die Stadt

Er sprang bis einschließlich 3,70 Meter alle Höhen gleich mit dem ersten Versuch und scheiterte bei 3,80 Meter nur um Millimeter. Schattmann, der in seinem Vorlauf den Deutschen Meister Schlund hatte, kam nicht in den Endlauf. Auch der noch jungen W e r n e r von der Post-SS Karlsruhe, die zum erstenmal für die Deutschen Meisterschaften Starterlaubnis erhielt, reichte es dieses Jahr noch zu keinem Platz unter den ersten Sech. Ihre Leistung war nicht schlecht.

Turn- und Spielwoche der Turnerschaft Weiertheim

Zur traditionellen Turn- und Spielwoche, die vom 31. Juli bis 8. August auf dem Sportplatz beim Stefanienbad abläuft, sind auch in diesem Jahre die Wettkämpfe zahlreich eingegangen. Wenn auch die Männermannschaften begetlicherweile diesmal ganz selten, so hat sich die Bedeutung der Jugendkämpfe so erhöht, daß der Gesamtspielplan bedeutend umfangreicher wurde als im Vorjahr. Gemeldet sind 40 Mannschaften mit 400 Spielern bzw. Spielerinnen aus 20 Vereinen, so daß insgesamt 74 Spiele notwendig werden. Turnerteilnehmer sind:

- D. 1.-Klasse: T. V. Malsch, Reichsbahnportgemeinschaft, T. V. Ettlingenweier, T. V. Neureut, T. V. Grünwinkel, T. V. Tsch. Durlach, T. V. Bulach, T. V. Rindheim, T. V. Rappurt, T. V. 46, T. V. Ettlingen, T. V. Weiertheim.

- D. 2.-Klasse: T. V. Ettlingenweier, T. V. Malsch, T. V. Tsch. Durlach, T. V. Grünwinkel, T. V. Bulach, T. V. Spöck, T. V. Graben, Luftwaffenweier, T. V. 46, T. V. Rappurt, T. V. Neureut, T. V. Ettlingen, T. V. Grödingen, Reichsbahnportgemeinschaft, T. V. Rindheim, T. V. Weiertheim I. u. II.

- D. 3.-Klasse: Reichsbahnportgemeinschaft, T. V. Rappurt, T. V. 46, T. V. Weiertheim.

- Frauenklasse: T. V. Spöck, T. V. Föhnir, T. V. Tsch. Durlach, T. V. Reichsbahnportgemeinschaft, T. V. Rappurt.

Die Spiele beginnen am Samstag, den 31. Juli, nachmittags 15.30 Uhr bis 20.15 Uhr mit den Begegnungen der D. 1.-Klasse: Reichsbahn, Neureut, Malsch, Grünwinkel, Ettlingenweier und D. 2.-Klasse: Zurlach, Weiertheim I, Malsch, Grünwinkel und Ettlingen. Am Sonntagvormittag spielen die D. 3.-Mannschaften Bulach, Spöck, Graben und Luftwaffenweier sowie die Frauen von Föhnir, Spöck und Durlach. Am Nachmittag finden Leichtathletische Einzel- und Mehrkämpfe. Für ein Schau- und Werbeturnen der Turnerschaft Weiertheim statt. Beim Schlußtag des Turniers, den 8. August, ist es dem Gastgeber möglich geworden, die Spielstätte Mannschaft des T. V. 46 Heidelberg-Gandelsheim zu einem Feldbandballspiel zu gewinnen. Z.

Voranzeigen

AdF-Wanderung. Am kommenden Sonntag findet eine vierstündige AdF-Wanderung von Herrnsalb ins Ebnatal und ins obere Ebnatal statt. Abfahrt Abtalbahnhof 8.00 Uhr. Die Sonntagsrückfahrkarte Karlsruhe-Herrnsalb (1,50 M.) ist mit Zulassungsfarte am Donnerstag im Abtalbahnhof oder im Kellersburo, Kaiserstr. 124b, zu lösen. Die Teilnehmer treffen sich am Bahnhof Herrnsalb. In Herrnsalb besteht nachmittags Bedienung. In dieser Wanderung ist jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin eingeladen.

entwendete er auch noch aus einer Sendung ein Quantum Zigaretten. Schließlich wurde er so rabiat, daß er sich weigerte, weiter zu arbeiten, eine Sache, die heute besonders streng bestraft wird. Dem Umstand, daß er an seine Arbeitsstätte, wie in der Urteilsbegründung hervorgehoben wurde, „sehl am Plage war“, hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß ihm mildernde Umstände zugestanden wurden und er mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten davonkam.

Feldpostmarder hingerichtet

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 27. 7. 43 ist der 46jährige Fritz Löffler hingerichtet worden, den das Sondergericht Mannheim zum Tode verurteilt hat. Er hat eine große Anzahl Postsendungen, darunter zahlreiche Feldpostpäckchen, unterschlagen.

Was bringt der Rundfunk?

Freitag, Reichsprogramm. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00-15.30 Uhr: „Bühnen der Reigen“ volkstümlicher Vorträge. 15.30-16.00 Uhr: Solistenmusik: Bach-Konzert, Reinhold Kaiser. 16.00-17.00 Uhr: Aus dem Leben von Opern und neuzeitlicher Konzerte. 17.15-18.30 Uhr: Wunte Melodienfolge. 19.45-20.00 Uhr: Tr. Godebski-Konzert aus dem Reich. 20.15-22.00 Uhr: Suppés Operette „Boccaccio“. Dirigent: Rudolf Kainigge. Deutscher Landw. 17.15-18.30 Uhr: R. B. Gode. Zeit. Sprechz. u. a. 20.15-21.00 Uhr: Zweite Sendung des Reichs-Rhythmus. Violin-Konzert, Antonio B. Dur. etc.: Arthur Roher. 21.00-22.00 Uhr: Rompansienbildnis: Franz Schubert.

hast. — „Un glaublich!“ — Er lächelt, ein kleines vertrautes Lächeln, das er für betörend hält und das es sein könnte, wenn sein Blick weniger kühl und wartend wäre. „Ja, un glaublich. Zum mindesten nicht sehr überzeugend, da hinter geäußelter Aneignung sich gern eine heimliche Zuneigung verbirgt.“

Ihre Hände greifen voller in die Taften, wie um die aufsteigende Bestimmung zu unterdrücken. „Der Baron belieben heute geschmacklos zu sein.“ — „Mon Dieu, wer wird so empfindlich sein! Warum sollte der Kaiser sich nicht das Vergnügen gönnen, mit einer schönen Frau zu plaudern?“ — „Und warum sollte ich die Höflichkeit des Hauses Todesco verleihen, wenn ich dem Kaiser nicht mit Aufmerksamkeits begegnete?“ — „Voilà! Und warum sollte Seine Majestät sich dafür nicht durch Blumen und, wie man mir gesagt hat, durch Briefe erkennen lassen?“

„Wünschen Sie, daß ich Blumen und, wie man Ihnen gesagt hat, Briefe wieder zurückgehen lasse?“ — „Gewiß nicht.“ — „Oder was würden Sie an meiner Stelle tun, um nicht die Ungnade Ihres Freundes herauszufordern?“ — Seine Hand schwebt durch die Luft, eine Geste der Verlegenheit. „Ich weiß nicht, ich bin keine Frau, Henriette.“

Sie klappt den Deckel des Koffers auf, steht auf, blickt ihm kühl und ernst ins Gesicht: „Bewunderlich, Baron. Ich möchte es Ihnen wünschen, um mich verlassen zu können.“

Ihr Kleid rauscht. Sie geht an ihm vorbei und tritt in die strahlende Helle des Salons. Todesco blickt ihr nach wie einer Erscheinung, die sich entschwindend im Licht auflöst.

Schlittengeläut

Hinter tausend Schleieren schimmert gleich und kühl ein Licht. Verschwommen, kraftlos, ohnmächtig gegen Nebel und Kälte sinkt die Sonne trüb und verstimmt in das bereiste Meer. Weiß behnt sich die Ebene, weiß die nebelverfüllte Ferne. Anirischend und jingend ziehen die Schlittensufen glänzende Bahnen in den Schnee, hell flingeln die Glöckchen durch den dämmernden Tag.

„Schlaf nicht, Ivan! Laß deine Pferdchen laufen, wir wollen vor der Dunkelheit noch in der Stadt sein“, mahnt Alexandra Ludwigoowna.

Ivan zückt seine Peitsche und stoßert die Pferde zur Eile an. Sein langer Bart ist harzigeforen, sein Gesicht ist rot von vielen

kleinen Naderchen. Die Glöckchen läuten rascher: tiffle ... tollle ... tafle ... tiffle ... tollle ... tafle ...

Njanja thront wie eine riesige Bruthenne über Koffern und Kästen auf dem zweiten Schlitten. Tit ... tol ... taf ... tiffen die Glöckchen, und der Kopf des Rittstüfers mit der riesigen Pelzmütze nickt ... tit ... tol ... nach rechts und links. Aus halbhartem Traum von Tee und Wärme erwachend, sieht Njanja den Schlitten der Herrin als grauen Umriß nebelumflößen verschwinden. „Schlafhaube!“ schreit sie und stößt mit den im Ruff gefangenen Händen gegen den breiten Rücken des Rittstüfers. „Spüte dich! Sollen Alexandra Ludwigoowna und Tatjana warten, bis wir mit dem Gepäck angetrubelt kommen?“

Wolobja brummt etwas in seinen gelbroten Bart und denkt sich sein Teil, denn keine zehn Rittstüfer wiegen den Einfluß einer Arme im Laufe auf. Seine Peitsche schlägt über die Rücken der Pferde, ein harter Ruck drückt Njanja gegen die Lehne, und wie ein Boot mit vollen Segeln sauft der Schlitten der Spur des anderen nach. „Tatjana, mein Töchterchen, ist dir kalt?“ ruft Njanja hinter Wolobjas breitem Rücken hervor. Die Herrin soll wissen, daß sie die Schlafhaube zur Eile angetrieben hat.

Nein, Tatjana denkt nicht an Kälte und Schnee und sinkende Nacht. Die kleinen Füße in pelzgefütterten Stiefeln, die Stiefel im Fußsack, im Pelz und von einer Pelzbede umhüllt, bilden nur Rufe und Augen zwischen Pelzmütze und Kragen hervor. Sie denkt nicht an Schlitten und Pferdchen und Njanja. Langte sie nicht eben durch die riesigen Räume des Winterpalastes, im Duft von Blumen und im Licht von laufend Kerygen? Schon lange, schon seit Wochen sind ihre Gedanken in Petersburg, und heute endlich kriecht der Schlitten ihren Gedanken nach. Nur noch wenige Tage, und sie wird ihren ersten Hofball erleben. Sie wird den Jaren und die Jarin sehen, die Großfürsten und Großfürstinnen, den Hofstaat, die fremden Gesandten. Wer denkt dabei an Kälte und Nacht? Morgen wird man einkaufen gehen und am Abend das Kaiserliche Theater besuchen. Man wird zum Tee zu Tante Olga, der Hofdame, fahren, wird in der Kajans-Kathedrale niederknien und das Kreuz schlagen. Ueber das Eis der Nema gleiten die Schlitten...

Ein Wäldchen kommt und verschwindet, hüften mit verummten Dächern stehen zwischen Birken. Ein Hund schlägt an, Geruch von Holzfeuer zieht vorüber. (Fortsetzung folgt)

# Ein Jahrhundert Kraichgauer Zirkusfamilie

### Im Auf und Ab durch ganz Europa

In diesen Tagen wollte das Zirkus-Unternehmen Willi Holz-  
müller in Bruchsal ein vierstündiges Gastspiel seines Vier-  
mascenzirkus geben, mußte jedoch wegen Transportschwierig-  
keiten des Extrazuges den Plan vorerst verlegen. Bei dieser Gele-  
genheit sei in Kürze ein Bild davon gegeben, wie sich in allen Gene-  
rationen der aus Oberwiesheim bei Bruchsal stammenden  
Familie Holz Müller mit unbeugsamer Zähigkeit das Zirkusleben er-  
halten hat.

Nach den vor einigen Jahren erschienenen längeren Ausführungen  
der „Ortenauer Rundschau“ bilden die Holz Müller ein altes Badler  
und badisches Geschlecht. In Oberwiesheim leben noch Holz Müller,  
die in bürgerlichen Berufen sich betätigen, darunter auch die Ge-  
schwister Josef und Sabine Holz Müller. Der jetzt 73jährige Josef  
verließ jahrelang noch den Posten als Zirkusdirektor bei seinem Onkel  
Willi. Sabine Holz Müller betrieb als bejahrte Zirkusführerin eine  
mechanische Striderei. Die Mutter und die Tochter Leni, eine an-  
erkannte Kunstreiterin, verließen die Wirtshaft „Zur Linde“.

Es sind mehr als 60 Jahre her, da trat der von 17 Kindern des  
Gemeindebauers Holz Müller einzige Sohn Johann in seiner Jugend  
eine Reise nach Paris an, er wollte die Welt sehen. Dort zog ihn  
ein Hippodrom die Aufmerksamkeit an, er wurde Ringkämpfer und trat  
als Strafenart auf, was ihm jedoch einbrachte, daß  
er sich mit 22 Jahren bereits einen Wagen und Pferd anschaffen  
und Wanderschaften beginnen konnte. Das Unternehmen gedieh vor-  
trefflich, so daß Johann Holz Müllers Sohn Christian bereits einen  
Marshall von 30 Pferden besaß. Dessen Söhne wieder (Karl, Josef  
und Christian) blieben dem Wandergewerbe treu; Josef wurde  
Zirkusdirektor und Karl die Christian wurden Dressur- und Menagerie-  
Reiter. Christian gründete dann selbst eine große Menagerie Holz-  
müller, die schon oft in der Heimat Ober- und Unterwiesheim über-  
wintert hat. Josef führte den väterlichen Zirkus weiter, nachdem  
er bei bedeutenden Zirkus-Unternehmen sich als erster Pferdebesitzer  
ausgezeichnet hatte und bei Albert Schumann den Araberhengst  
„Bosco“ als „Wett Pferd“ dreifachte, ein wahres Meisterstück. Das  
Pferd kam auf den Hinterbeinen, mit Kopf und Hut besetzt, in die  
Manege, löste eine Schleife, der Hut fiel herunter, und durch Lösung  
einer zweiten Schleife fiel auch der Unterrock, dann legte sich das  
Pferd in ein hereingetragenes großes Bett und zog die Decke über sich.

Josef Holz Müller trat eines Tages trotz des bekannten großen  
Zirkus Busch mit seinem kleineren Unternehmen auf und bot Sen-  
sationen: Ein reitendes Schwein und einen im Stehen reitenden Bär.  
Holz Müller konnte sich ein ganzes Jahr in Berlin halten.

Dann wechselten Glück und Unglück miteinander ab. Auf  
einer Reise durch ganz Europa waren Erfolge und Mißerfolge zu  
verzeichnen. Mit 34 Pferden und 30 000 Mark begann die Reise in  
Italien, wo von dem Geld bald nichts mehr übrig war und noch  
40 000 Lire Schulden obendrin. Die Speditoren verlangten Zah-  
lung, nur einer hatte auf Holz Müllers dringendes Ersuchen ein Ein-  
sehen und gab ihm einen Wagen und drei Ferkel von dem ganzen  
Zirkusbestand zurück. Mit diesen trat Holz Müller die Heimfahrt an,  
zwei der Pferde verwendeten unterwegs und mit dem dritten kam er  
über die österreichische Grenze.

Verwandte hätten ihm helfen können, er wollte das aber nicht  
annehmen und ging dafür zu drei Bekannten, die ihm nach längerer  
Besprechung 10 000 Gulden einbürgelten, ohne jegliche Sicherung.  
Für 5000 Mark Anzahlung lieferte Strohmeyer-Konstanz ein neues  
Zelt, und als Holz Müller diesem schrieb, er brauche noch ein bißchen  
Geld, kamen unweitzlich 1000 Mark zurück, wovon ein paar Pferde  
gelaufen wurden, natürlich mit Kredit. Dann ging es von neuem auf  
Wanderschaft, und zwar mit gutem Glück, es wurde verdient und  
alle Schulden konnten abbezahlt werden. Da begann der Krieg, als

Holz Müller gerade von einer Auslandsreise heimkehrte. Holz Müller  
ließ in Rosenheim-München ein, und trotz der Verwunderung des  
dortigen Bürgermeisters durfte der Zirkus aufgebaut werden. Aber  
bald darauf mußten die Artisten einrücken, die Pferde ins Feld, und  
auch Holz Müller zog in den Krieg.

Nach den harten Weltkriegsjahren unternahm Holz Müller die  
erste Fahrt mit dem kleinen Zirkus nach dem Balkan, durch  
Ungarn, Rumänien und Konstantinopel, wieder über Laibach und  
Trieste, Jara. In Ragusa war die Dige derart, daß nur nachts  
Vorstellungen gegeben werden konnten, aber es wurde Geld verdient.  
Dann ging's nach Frankreich, und hier ereilte ihn wieder das  
Schicksal. Aller Geldmittel entbüßt, traf Holz Müller mit noch  
8000 Mark in der Heimat ein. Da erinnerte sich das Ehepaar H.,  
daß sie in Köln noch einen Amphitheaterbau liegen hatten, der not-  
dürftig eingerichtet wurde, wenn auch ein Zeltdach fehlte. Nun begann  
von neuem der Aufstieg im Rheinland, alle Schulden konnten  
bezahlt werden, ein neues Zelt, Wagen und Pferde sowie exotische  
Tiere wurden angeschafft, ja sogar in Köln eine Villa und Reitbahn  
geschaffen.

Doch das Unglück schreitet schnell. In Plauen brühte ein  
gewaltiger Schneefall die Zelte ein und brach die starken Stäbe.  
Die Stadtverwaltung half nach besten Kräften mit Geld und Futter-  
mitteln, aber die vielen Tiere konnten samt den Pferden nicht durch  
den Winter gebracht und alles mußte um wenig Geld versteigert  
werden. Die Tiere wurden von zoologischen Gärten erworben. Auch  
der Kölner Besitz ging noch drauf, und Holz Müller stand abermals  
vor einem völligen Nichts. Die Familie verzogte jedoch nicht. Die  
Geschwister H. hatten den bekannten Wunderelefant „Nurmi“ und  
ein Pferd gerettet, und so ging der Zirkus „Geschwister Holz Müller“  
mit einem kleinen Zirkus durch die kleinen Städte, die Familien-  
mitglieder traten überall selbst mit auf, und von neuem folgte der  
Aufstieg.

Die beiden ältesten Söhne Josef und Max machten sich mit einem  
eigenen Zirkus selbständig. Der jüngste Sohn Willi Holz Müller hat  
sich vor zwei Jahren mit der Tochter Elise vom Zirkusbesitzer  
Hägler-Mithof — ebenfalls eine hundert Jahre alte Zirkus-  
familie — verheiratet und sich in der jetzigen Kriegszeit auf Grund  
der guten Leistungen durchgeschlagen. Wir wünschen diesen nicht  
unterzukriegenden Menschen auch fernerhin gute Wanderschaft! (au)

## Erntelager der NS-Frauensschaft in vollem Gange

Die Jugendgruppen der NS-Frauensschaft haben elf Ernte-  
Lager in den verschiedensten Gegenden unseres Gauces eingerichtet.  
Alle sind jetzt belegt. Berufstätige Frauen, hauptsächlich Lehrkräfte,  
die einen Teil ihres Urlaubes dieser wichtigen Aufgabe widmen,  
bilden die Belegschaft der Lager.

Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land wirkt sich wie  
immer auch dieses Jahr günstig aus. Wer die eigentliche, harte  
Feldarbeit nicht leisten kann, findet im Haus bei der Betreuung der  
Kinder und beim Wäscheford immer noch ein ausreichendes Feld für  
emigie Tätigkeit.

In dem einen oder anderen Lager bezeugt ein festlicher Dorf-  
abend, den unsere Erntehelferinnen veranstalten, die neugewonnene  
Verbundenheit mit den Dorfbewohnern.

Ende dieses Monats schließen wieder fünf Lager ihre Tore, denn  
die Schulferien sind zu Ende, und die Helferinnen müssen wieder  
zum gewohnten Pflichtkreis zurückkehren. Aber noch bleiben sechs  
Lager bestehen, in die hauptsächlich die Angestellten und Mit-

## Abendliche Rast am Bahndamm

Wir haben ja alle in der Nähe und Ferne unsere Lieblings-  
plätze! Die alte Mühle im stillen Wiesental, jene Holzbank auf  
der Döbelhöhe, vielleicht die Buchtung auf der alten Brücke in  
Heidelberg, den Felsenpfad zur Yburg, oder die alte Burgbrünnung  
auf der Wadenburg und den Türmerblick auf der hohen Mähre auf  
das Schwarzwaldparadies. Eigenartig ist es um uns bestellt! Immer  
wieder suchen wir in Freud und Leid gerade diese Plätze auf,  
um dort neue Kräfte, Mut und Frohsinn zu schöpfen.

Ich kann den Weg zur alten Mühle bergauf durch die  
kleinen Weinböden und durch die reifenden Trauben immer und  
immer wieder gehen, zu jeglicher Stunde, ob im hohen Sommer  
oder im Spätherbst zur Weinlese. Es ist mein Weg, er hat mir  
schon beim ersten Durchwandern so unendlich viel gelehrt an Lieb-  
reiz und Abwechslung. Er lockt mich aus weiter Ferne, seinen Ruf  
höre ich, und wenn die Freizeit erlaubt, fahre ich hinüber auf  
„meinen Weg zur Mühle“.

Aber kennt ihr auch den Zauber des Schienenstrangs, des schnur-  
geraden Schienenstrangs? Auch sie habe ich in mein Herz geschlossen:  
die überglühenden Eisenbahnen auf den blumigen Bahndämmen  
draußen vor der Stadt. Zu ihnen bin ich am schwülen Sommerabend  
hinangeschlendert, vorbei an saftigen Gärten mit Brombeerbüden,  
Pfirsichbäumchen, den jungen Sonnenblumen und bunt leuchtenden  
Nestern und den wogenden Kornfeldern, hinaus an die Peripherie  
der großen Stadt, hinaus auf die Landstraße, die durch die beiden  
Schienenstränge unterbrochen wird.

Die weiß-roten Eisenbahnranken setzen sich gerade, und weit  
hinter höre ich einen Zug heranrücken, die Rauchfahne kommt  
näher und schnell fahren die Wagen an mir vorbei. Ich bleibe  
lange auf dem Kilometerstein in der Nähe der Blodstelle sitzen und  
warte auf das Bimbamschlagen des Lautwerks, beobachte das  
Signalwerk und höre das Summen der Telegraphendrähte. Der  
Stellvertreter klopft seine lange Pfeife aus und hantiert in seinem  
Näuschen mit den blanken Hebeln und Kurbeln. Das Telefon klingelt.  
Jedemwo knatzt ein Signal oder eine Weiche ein.

Hier ist der Pulsschlag des Verkehrs! Am Abendsonnenschein  
glitzern die Schienenstränge, sie ziehen nach Westen und Osten, auf  
ihnen rollen die Hüge bei Tag, am Abend und zur Nachtzeit. Wohin?  
Weit in die Welt hinaus! Aber ich träume...

Daß wir kleinen und großen Männer die Eisenbahn so lieben!  
Sekt ihr, nun habe auch ich euch eines meines Lieblingsplätzchen  
verraten. (Heku)

## Erntelager der NS-Frauensschaft in vollem Gange

Die Arbeiterinnen der Kreis- und Gauleitungen eingesehen werden. Diese  
Lager werden bis Mitte August durchgeführt. Drei Lager des  
Kreises Altkich werden bis zum Herbst offen gehalten.

### Abiturientinnen-Lager des BDM

In der Volksdeutschen Schule in Achern führt der BDM des  
Gebietes Baden-Glask zur Zeit zwei jeweils fünf tägliche Lager  
durch, in denen ungefähr 80 Prozent der jetzt vor der Reifeprüfung  
stehenden Abiturientinnen erfaßt werden. Der Grundgedanke hier-  
zu ist, einmal Mädchen, die wenig Zeit für den Dienst in der  
Hitler-Jugend erübrigen können, ein mehrtägiges, tiefwirkendes  
Kameradschaftserlebnis zu geben und zum andern, Berufsfragen  
mit ihnen zu klären.

Die beiden Lager leitet die Mädesführerin des Gebietes, Haupt-  
mädesführerin Gertrud Kempf. Da die Lagergemeinschaft sehr  
groß ist — jedesmal rund 300 Mädchen — wurden einzelne Arbeitsge-  
meinschaften gebildet, die unter Leitung verschiedener Bannmädes-  
führerinnen und Abteilungsleiterinnen jeweils einen bestimmten  
Fragenkomplex erarbeiten. Die ganze übrige Lagerzeit wird in der  
großen Gemeinschaft erlebt. Es wird Sport getrieben und werden  
Rezepte gehalten. Auf Heimabend werden kulturgeschicht-  
liche Gedanken lebensnah gehalten. Es ist gelungen, für jedes der  
beiden Lager eine Schriftstellerin aus dem oberbayerischen Raum  
für einen Abend zu gewinnen, für das erste Irma von Druggalf  
und für das zweite Juliane von Stockhausen.

Die politische Ausrichtung wird nicht vergessen. Jeden Tag wer-  
den die wichtigen Tagesereignisse durchgesprochen, die Nachrichten  
aus Presse und Rundfunk mitgeteilt. Den politischen Mittelpunkt  
bildet jeweils ein Referat des Führers des Gebietes Baden-Glask,  
Obergebietsführer Friedhelm Kemper, der das Wesen der Politik  
und das Verhältnis des deutschen Menschen zu ihr behandelt.

### Einwurfskästen für berufstätige Frauen

Um den Berufstätigen Frauen und Müttern, die  
keine Möglichkeit haben, in den Vormittags- oder frühen Nach-  
mittagsstunden einzukaufen, den täglichen Bedarf an Obst und  
Gemüse und allen sonstigen Lebensmitteln zu sichern, haben die  
Städte Waldshut, Tiengen und die Gemeinde Unterlauchingen an  
Hochrhein bei allen Lebensmittelgeschäften Einwurfskästen für  
Varenbestellung von berufstätigen Frauen eingerichtet. In diese  
Kästen werfen die berufstätigen Frauen vor ihrem Gang zur Arbeit  
ihre Bestellungen ein, die dann von den Geschäften während des  
Tages bearbeitet werden, so daß die berufstätigen Frauen beim  
Abholen am Abend nicht mehr zu warten brauchen und nicht mehr  
gegenüber den Frauen, die mehr Zeit als sie haben, ins Hinter-  
treffen geraten. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die Lebensmittel-  
geschäfte in Waldshut, die Obst und Gemüse führen, an Markttagen  
ihre Pforten mit dem Markt öffnen, damit keine Störung auf dem  
Wochenmarkt eintritt.

### Bekämpft die Kohlweißlingsraupen!

Die Schmetterlinge der ersten Kohlweißlingsbrut fliegen  
im Frühjahr ziemlich reichlich; hin und wieder konnten auch schon  
Schäden durch die erste Raupenbrut festgestellt werden. Von Ende  
Juli ab ist nun mit der zweiten Brut des Schädlings zu rechnen.  
Die Kohlfelder sind deshalb ständig auf die gelblichen Eier  
des Kohlweißlings abzusuchen, die im Häufchen auf den  
äußeren Blättern abgelegt werden. Die Eigelege und die aus ihnen  
geschlüpften jungen Raupen sind durch Zerdrücken zu vernich-  
ten. Diese Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie frühzeitig  
durchführt, solange die jungen Raupen noch dicht beieinander sitzen.  
Zur chemischen Bekämpfung der Kohlweißlingsraupen kann Gela-  
rolfäure verwendet werden, der mit einem Nadelwerkzeu bei  
windstillem und trockenem Wetter auf die Pflanzen gestäubt wird,  
sobald der Raupenfraß beginnt. Gelsarolfaure wird auf Anweisung  
des zuständigen Kreisobstbauamtes abgegeben. Arzneimittel dürfen  
zur Kohlweißlingsbekämpfung nicht verwendet werden.

### Tennismeisterschaften der Hitler-Jugend Baden-Elsaß

In Pforzheim fanden die Spiele um die Gebietsmeisterschaft im  
Tennis statt, die nach einem interessanten, aber auch harten Kampfe  
folgendes Ergebnis brachten: Sieger im Einzel: Eberhard Wäffle,  
Bann 111, Rot-Weiß Baden-Baden; Zweiter: Werner Zimmermann,  
Bann 171, Harmonie Mannheim; Sieger im Doppel: Zimmermann/  
Sünning, Bann 171, Harmonie Mannheim; Zweite: Wäffle (Bann 111)/  
Potsch (Bann 113); Jungmeisterin im Einzel: Kassebe, Bann 172,  
Erster Tennisklub Pforzheim; Zweite: Marga Lang, Bann 171, Wald-  
park Mannheim; Siegerin im Doppel: Kassebe/Sedner, Bann 172,  
Erster Tennisklub Pforzheim; Zweite: Marga Lang (Bann 171)/Beu-  
haren (Bann 733, Strahburg). Es waren 20 Jungen und 12 Mädchen  
an den Spielen beteiligt.

Im Brauen Band von Deutschland (100 000 ML), mit dessen Ent-  
schaltung die Münchener-Kremer Rennwoche am kommenden Sonntag  
ihren Höhepunkt erreicht, werden voraussichtlich folgende neun Pferde  
starten: Ficus, Grabis (Vorjahrsieger), Berber, Samuraj, Berber,  
Transporter, Rudoldinger, Gassan, Silberfisan und Panzerturn.

# Aus der badischen Heimat

### Nicht einsteigen, bevor der Zug hält!

Nicht einsteigen, bevor der Zug hält und erst dann,  
wenn die Fahrgäste ausgestiegen sind! Dieses selbstverständliche Ge-  
bot wird leider vom reisenden Publikum nicht immer beachtet. Solche,  
die es gar zu eilig haben, vergeßen, daß sie durch ihr vorrutsch-  
würdiges Verhalten nicht nur sich selbst, sondern auch die anderen  
auf dem Bahnsteig wartenden Reisenden in die größte Gefahr  
bringen können. Das hat ein Vorfall im Bahnhof Titisee ge-  
zeigt, wo eine 55jährige Frau bei dem unermessbaren Gedränge  
auf den Bahnkörper gestiegen und einige Meter weit geschleift wurde.  
Die Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus Newstadt gebracht,  
wo beide Beine abgenommen werden mußten. Bald darauf ist sie  
gestorben.

**Heidelberg:** Der langjährige Leiter der Rechtschule an der Uni-  
versität Heidelberg, Robert Bittler, ist im Alter von  
69 Jahren gestorben. Tausende von Heidelberger Studenten  
hatten von Bittler Unterricht erhalten. Als Mitglied des Heidel-  
berger Rudervereins und als Mitbegründer der Heidelberger Ruder-  
gesellschaft hat Bittler um die Jahrhundertwende in Heidelberg und  
auswärts zahlreiche Siege im Ruder und Zweier ohne Steuermann  
errungen.

**Hilsbach:** Schon seit einiger Zeit trieb ein Marber in hiesigen  
Höfen und Hühnerhöfen sein Unwesen. In einer der letzten Nächte  
wurde nun eine Frau durch lautes Wellen der Hunde und dem Ge-  
gader der Hühner geweckt. Beim Nachschauen zeigte es sich, daß ein  
Marber in den Hühnerstall eingedrungen und bereits sechs Hühner  
erledigt hatte. Nach einem harten Kampf konnte sie den Räuber  
löten. Am nächsten Tag versuchte sogar ein Marber beim hellen  
Tag in die Wohnung einzudringen. Auch er konnte zur Strafe ge-  
bracht werden. (er)

**Bruchsal:** In einem Schaufenster der Kaiserstraße wird ein für  
jeden Volksgenossen interessantes Bild, aufgrund einwandfreier Un-  
terlagen aus der Vorkriegszeit über die unvorstellbar niedrige Le-  
bensweise des russischen Arbeiters gezeigt, ein Erfolgsstück der Mos-  
kauer jüdischen Kremmachthaber. — Am 7. und 8. August wird hier  
vom Reichsbund für Leibeshaltungen und der D. J. des Bann 406  
Bruchsal der Volksschwimmtag durchgeführt, eine große Werbung  
zugleich für das Schwimmen. (au)

**Wiesbaden:** In der Generalversammlung der Spar- und Dar-  
lehenkasse wurde die Tagesordnung von den volljährig erschienenen  
Mitgliedern glatt erledigt. Es sprach Oberbandsrevisor Scha-  
ber-Karlruhe über die Pflicht zur Mitgliedsleistung. Gleichzeitig  
wurden die Mitgliedsprämien für 1942 ausbezahlt. (au)

**Pforzheim:** Der Intendant des Pforzheimer Stadttheaters hat die  
Opernführerin Christel Kuhl, leitender am Stadttheater in Hanau,  
mit Beginn der neuen Spielzeit nach Pforzheim verpflichtet.  
Die Künstlerin hat sich soeben in einer Opernaufführung von Mozarts  
„Don Giovanni“ vom Hanauer Theaterpublikum verabschiedet. (ws)

**Schlettstadt:** Die Konzertgemeinschaft blinder Künstler  
Südwestdeutschlands gab ein Konzert. Adolf Spang und Franz  
Wegle brachten Werke von Händel, Schubert, Scarlatti u. a.  
zum Vortrag und ernteten reichen Beifall der zahlreich erschienenen  
Musikfreunde.

### Emtingen und Albtal

Beim Aiterstreffen in Karlsruhe erzielte der Turnverein  
von 1847 nachstehende Erfolge: Albert Emting, Altersklasse II:  
11. Sieger im Gerätewettkampf und 11. Sieger im Leichtathletik;

Friz Dubac, Altersklasse III: 13. Sieger im Gerätewettkampf und  
3. Sieger im Leichtathletik; Karl Strütt, Altersklasse III: 14. Sie-  
ger im Leichtathletik.

**Herrnalt:** Welch guten Ruf das Herrenalt Tennis-  
turnier in allen Gauen genießt, zeigt das bisherige Meide-  
ergebnis. Infolge der mehr als zahlreicheren Kennungsabgabe mußte  
die Turnierleitung von ihrem sich vorbehaltenen vorzeitigen Ken-  
nungsstich Gebrauch machen, so daß die Kennungsliste als abge-  
schlossen gelten kann. Ein starkes Aufgebot erlisendet München,  
desgleichen Stuttgart. Des weiteren ist Karlsruhe und die Vorstadt  
Durlach vertreten. Wiesbaden und Bonn ergänzen die Liste. An be-  
kannten Spielern finden wir Engert-Mannheim, Fittler-Mannheim,  
Bert-Heidelberg — drei Spieler, die bei den vor einer Woche in  
Mannheim stattgefundenen badischen Meisterschaften in den Schluss-  
runden standen. Hüni und Schneider, das bekannte Stuttgarter  
Doppelpaar wird sich dieses Jahr bestimmt den Endspieß nicht nehmen  
lassen. De Vos, beste badische Klasse, dürfte in der Schlussrunde  
des Männerzweiges ein gewichtiges Wort mitreden. Die beiden Tur-  
nierstage am 14. und 15. August werden auch in diesem Jahr den  
Höhepunkt der Fremdenzeit bieten. Leider sind die Kennungen der  
Damen etwas weniger zahlreich ausgefallen: Freiburg, Karlsruhe,  
Pforzheim, Wiesbaden und Bonn sind vertreten. Hier ist die Frage  
nach der Siegerin durchaus ungelöst. Die Turnierleitung hat Sport-  
wart Heinrich Langenbach, während Oberleutnant Bierling als  
Turniervorsitzer die Oberleitung innehat.

### Dem Gedächtnis eines berühmten Naturphilosophen

Zu den hervorragenden deutschen Naturforschern und Denkern  
zählt der von Goethe hochgeschätzte, aus Holsbach bei Offenburg  
gebürtige Naturphilosoph Lorenz Oken, der Begründer der neuen  
Naturphilosophie und der Urheber der alljährlichen deutschen Na-  
turforscherversammlung. Oken und Järich, die Hauptstützen seines Wir-  
kens, besitzen Oken-Denkmal und auch in Offenburg wurde ein  
solches vor 60 Jahren enthüllt. Oken war ein Vorkämpfer für ein  
einiges Großdeutschland. Von seiner mannigfachen Begabung kündet  
die Tatsache, daß er das Kommen eines „Panzerwagens“ für  
Kriegszwecke prophezeite.

### Eisenbach schuf eine Werkbüchergemeinschaft

Als erste der gewerblichen Gemeinden auf dem Hochschwarzwald  
hat Eisenbach in einem Gassenhaus eine gemeinsame Werkbücherei  
für alle Werkstätten eingerichtet, wo sie auf den weit auseinander-  
gezogenen Siedlungen des Tales gemeinsam ihr kräftiges Mittags-  
essen einnehmen. Die größeren und kleineren Werke des Eisenbach-  
tates haben ihre Mittagspause so gelegt, daß alle Essenden nachein-  
ander Platz finden und ihre Mahlzeit in Ruhe verzehren können. Die  
Werkbüchergemeinschaft wird darüber hinaus die Möglichkeit haben,  
vor allem jetzt im Sommer, wo die Gemüseverjüngung im Hoch-  
schwarzwald noch auf Zufuhr aus der Ebene angewiesen ist, vitamin-  
reiche Nahrung zu beschaffen.

### Last die Finger von der Zubereitung von Bohnerwachs!

Immer wieder hört man von Unglücksfällen, die durch Bereitung  
von Bohnerwachs verursacht werden. Hausfrauen, last die Finger  
davon, denn es ist eine gefährliche Angelegenheit. So versuchten  
sich in Riederwerth vier Frauen mit der Herstellung dieses  
Bodenwachsmittels, indem sie Kerzenwachs dazu verwendeten. Beim  
Zugießen von Petroleum in die flüssige Masse spritzte diese ausein-  
ander und verlegte die Frauen erheblich.

